

8. VII. 1917

Der Weg zum Frieden.

Graf Czernin hat gestern im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation über den Weg zum Frieden gesprochen und gesagt, dieser Weg führe über Rußland. Damit allein ist schon gesagt, daß nicht vom Frieden mit Rußland allein die Rede sei. Das Ziel, das die Politik der Monarchie und ihrer Verbündeten schon jetzt bei Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland im Auge hat, ist: der allgemeine Friede. Graf Czernin sagte gestern ausdrücklich, daß wir gar nicht versuchen wollen, Rußland von seinen bisherigen Verbündeten abwendig zu machen. Aber wir verhandeln deshalb mit Rußland zuerst, weil dieser Staat der einzige wahrhaft friedliebende ist und ein Friedensprogramm verkündet hat, das mit den Kriegszielen und Friedensabsichten unserer Monarchie völlig übereinstimmt. Nicht darum also, weil wir mit Rußland einen Sonderfrieden anstreben wollten, sondern weil die russische Regierung und das russische Volk die ersten sind, mit denen wir über einen Frieden ohne Annexionen und Kontributionen verhandeln können, beginnen für uns die allgemeinen Friedensverhandlungen durch Verhandlungen mit Rußland.

So schön und so verheißungsvoll diese Auffassung des Grafen Czernin über das wahre Wesen der Waffenstillstandsverhandlungen mit

unserem nördlichen Nachbarn auch ist, so nötig ist es ihm, und damit auch uns, doch zur Erkenntnis, daß wir uns erst am allerersten Anfang des Weges zum Frieden befinden. Denn wir dürfen uns darüber keiner Täuschung hingeben, daß die bisherigen Verbündeten Rußlands — Rumänien etwa ausgenommen — den Frieden noch nicht wollen. Die Reden ihrer Staatsmänner, insbesondere die wilden Gebärden des ehemaligen Vorkämpfers Wilson, der unserer Monarchie den Krieg erklären will, um dem Eindruck des russischen Friedensereignisses entgegenzuwirken und vor allem Italien zum äußersten Widerstand aufzukurbeln, sprechen in dieser Beziehung sehr deutlich. Einen bereits erzielten Erfolg der Friedensbewegung, dessen Tragweite kaum überschätzt werden kann, vermag uns aber auch der verzweifeltste Widerstand der Westmächte nicht mehr zu rauben. Wir haben auf dem Wege zum Frieden einen Bundesgenossen gefunden, der bisher auf der Seite unserer Feinde stand, und wir sind mit diesem in allen großen Fragen, sowohl der näheren wie der ferneren Kriegsziele vollständig einig. Rußland wünscht, wie wir, einen möglichst raschen Frieden ohne Eroberungen und Entschädigungen und verlangt, wie wir, die allgemeine Abrüstung, also die Sicherung dieses Friedens, nicht durch Gewaltverehrungen, sondern durch Rechtsvorsorgen. Rußland will diesen Frieden, weil es ihn notwendig braucht und zu seiner inneren Neuordnung gar nicht rasch genug erlangen kann, und es hat deshalb ein Lebensinteresse daran, seine bisherigen Verbündeten mit allem Nachdruck zu diesem seinem Programm zu befehlen.

Wir sind selbstverständlich bereit, ihm diese Aufgabe tunlichst zu erleichtern, indem wir die Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen mit ihm nach dem Willen seiner Regierung vollständig rückhaltlos und offen führen. Da unsere Forderungen reine Defensivforderungen sind, und die Sicherungen, die wir für den künftigen Frieden verlangen, ehrlich und aufrichtig dieselben sind, von denen die Westmächte, und ganz insbesondere Amerika, bisher nur deklamiert haben, so fallen in demselben Augenblick, in dem unsere Friedensbedingungen den russischen Unterhändlern bekannt sind und von ihnen den bisherigen Verbündeten Rußlands übermittelt werden können, alle Verdächtigungen, als ob wir es mit dem Frieden

ohne Eroberungen und Entschädigungen nicht ernst nehmen würden, von selbst in sich zusammen. Auch das Wort des deutschen Staatssekretärs v. Bülowmann, daß es außer der Forderung Frankreichs nach Elß-Lothringen kein territoriales Friedenshindernis gebe, wird bei den Verhandlungen mit Rußland leicht die Probe auf seine Wahrhaftigkeit bestehen. Alle Hindernisse, die die Regierungen der Westmächte ihren bisherigen Bundesgenossen und uns bei den Verhandlungen, die nun beginnen, noch bereiten mögen, werden es nicht hindern können, daß auch in Italien, Frankreich, England und Amerika die Völker die Wahrheit über das Friedensprogramm der Mittelmächte erfahren. Das ist die Bedeutung des Weges zum Frieden, den wir über Rußland gefunden haben. Und diesmal wird sich das bekannte Wort umkehren: Weil ein Weg da ist, wird auch der Wille der Westmächte zum endlichen Frieden nachhinken müssen.